

Ausgeblendet bis man dann selbst betroffen ist

Künstler leisten unübersehbare Sensibilisierungsarbeit zum Thema Demenz.

CHRISTA DIETRICH
E-Mail: christa.dietrich@vn.at
Telefon: 05572/501-225

BREGENZ, FELDKIRCH. „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Menschen das Thema bis zu dem Zeitpunkt ausblenden, an dem ihnen oder ihrer Mitwelt klar wird, dass sie selbst betroffen sind“, verweist Daniela Egger auf den Handlungsbedarf beim Themenfeld Demenz.

Seit einigen Jahren schon ist die bekannte Vorarlberger Schriftstellerin und Literaturvermittlerin im Rahmen der „Aktion Demenz“ aktiv. Zur Sensibilisierungsarbeit, die man mit künstlerischen Projekten betreibt, zählen auch Ausstellungen im öffentlichen Raum. Ein Schauplatz ist die stark frequentierte Unterführung bei der Bärenkreuzung in Feldkirch, in der man sich Kästen reserviert hat, die am Mittwoch mit eigenen erstellten Arbeiten der bekannten Vorarlberger Fotokünstler Nikolaus Walter und Gerhard Klocker sowie mit einem Werk von der aus

Hohenems stammenden und unter dem Künstlernamen Grid Marrisonie agierenden Fotografin und Literatin neu befüllt werden.

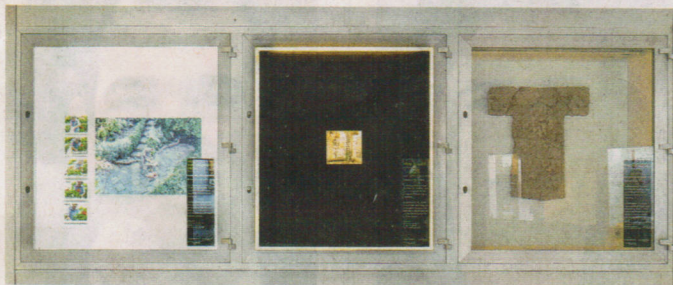
Noch immer wach

Von Walter wird sich Egger noch überraschen lassen, der Meister der Fotokunst hat mit seinen Arbeiten jedoch immer schon gesellschaftspolitisch relevante Themen auf den Punkt gebracht oder – als Beispiel seien die Aufnahmen von Arbeitsmigranten erwähnt – sie überhaupt erst in die Öffentlichkeit getragen. Gerhard Klocker hat sich für immens filigrane Motive

entschieden, während auf einer Aufnahme die Umwelt hinter dem Grauschleier eines Nebels zu verschwinden scheint, zeigt er auf einer anderen ein Gebäude, in dem viele Räume hinter verschlossenen Fenstern und mit nicht mehr tragfähigen Balkonen unbewohnbar geworden sind. Und dennoch bezieht das Haus seine Faszination nicht aus einer Morbidität, sondern weil die Ahnung noch immer wach ist – jene von früherer architektonischer Schönheit und jene von einem abwechslungsreichen Alltagsleben im Inneren. **Grid Marrisonie** wiederum hat eine Fotocollage geschaffen, auf der ein Porträt vom Bild, das per Computertomographie erstellt wurde, überblendet wird. Die Frage ist somit, inwieweit die Diagnose das menschliche Antlitz verdeckt, verändert.

Fähigkeiten anregen

Es sei eine Krankheit, die der Gesellschaft den Spiegel vorhält, hat Daniela Egger im Gespräch mit Fachleuten erfahren. Neben den kognitiven Fähigkeiten, die in der Arbeit mit von Demenz betroffenen Personen angeregt werden, gelte es stets zu berücksichtigen, dass der Mensch eben auch ein fühlendes Wesen ist. Die Begegnung mit Kunst entspricht einem ganzheitlichen Ansatz. Die im öffentlichen Raum positionierten Objekte, zu denen im Übrigen auch eigens gebaute Schaukästen zählen, die etwa in den Seeanlagen in Hard aufgestellt wurden, machen Betroffene und damit auch Betreuende auf Organisationen aufmerksam. Als „stumme Wegweiser“ bezeichnet sie Egger. Darüberhinaus gibt es beispielsweise auch in Vorarlberg Museumsführungen für an Demenz erkrankte Menschen und deren Angehörige. Dabei wird im Besonderen auf Kommunikation gesetzt oder, wenn es sehr gut läuft, den Betroffenen Wissen entlockt, an das sie sich bei der Betrachtung von Objekten oder Kunstwerken erinnern.



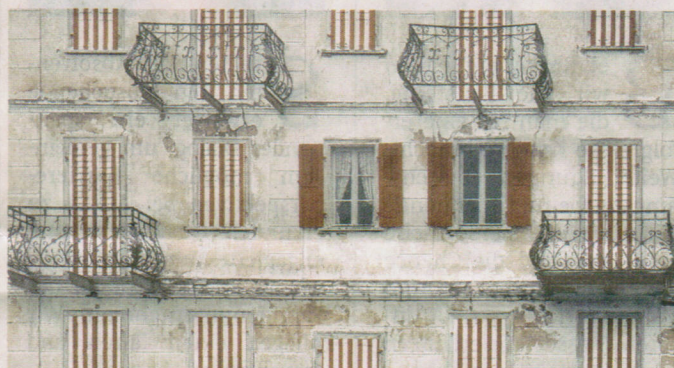
Schaukästen unter der Bärenkreuzung in Feldkirch. FOTOS: KLOCKER, EGGER



Arbeit von Robert Fabach.



Arbeit von Kirsten Helfrich.



Arbeit von Gerhard Klocker für den Feldkircher Schaukasten.



Die Arbeiten im Schaukasten der Unterführung der Bärenkreuzung in